

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

19.2.1931 (No. 50)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brizner; für Baden, Vosales u. Sport: Fred Dees; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jöbo; für Kunst: A. Rudolph; für Industrie, B. Schreier, sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Ercheinungs- und Redaktionszeit von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: B. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 4, 3, 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag: „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsführer: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

In vollen Kränzen.

Der Reichstag tritt nach der Falschungs- und Donnerstagspause wieder zusammen. Auf Wunsch der Reichsregierung sollen die Etatsberatungen nicht beschleunigt werden, so daß das Parlament vielleicht schon Mitte März seine Winter- tagung wieder schließen kann.

Der frühere Reichsarbeitsminister Brauns hat gestern im Rundfunk einen Vortrag über die Aufgaben des Gutachteramtes zur Untersuchung der Arbeitslosenfrage.

Der Reichsstaatskanzler empfing am Mittwoch eine Delegation des deutschen Expeditionsgewerbes, die wegen des zwischen der Reichsbahn und der Firma Schenker & Co. abgeschlossenen Monopol- vertrages vorstellig wurde.

Die für Sonntag geplante nationalsozialistische Demonstration gegen den Aufmarsch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Lustgarten in Berlin, ist vom Polizeipräsidenten verboten worden, da die Gefahr von Zusammenstößen und Störung der öffentlichen Sicherheit bestehe. Die Reichsbannerkundgebung wird nicht ver- zögert werden, weil sie bereits seit Monaten an- gefündigt worden sei.

Im Schloß Mienitz bei Potsdam begann die Verheerung der zahlreichen Einrichtungs- gegenstände aus dem Besitz des Prinzen Leopold von Preußen.

Der Direktor der Straßenbahnverwaltung von Frankfurt a. M. ist zur Reorganisation der Straßenbahnverwaltung in Moskau eingetroffen. Die Moskauer Stadtverwaltung beabsichtigt, eine starke Erweiterung des Straßenbahn- netzes vorzunehmen.

Bis jetzt haben sich rund 3000 Arbeiter für den Vorstoß des Oberbürgermeisters Dr. Jarres auf Aufrechterhaltung des Betriebes der Sütte Fabrik in Weiblich ausgesprochen.

In Amsterdam wurde ein Rembrandt- Gemälde beschlagnahmt. Es scheint sich um den Ver- wechlungssatz eines Arbeitslosen zu handeln.

Der langjährige Führer des deutschen Renn- wagens und Vorsitzende der Obersten Renn- kommission, Kandidatmeister a. D. Hans v. Goeken in Berlin an den Folgen einer Grippe und Lungenentzündung im 77. Lebensjahre ge- storben.

Wegen zahlreicher Grippe-Erkrankungen ord- nete der Stadtschulrat von Bottrop im Ein- einverständnis mit dem Stadt- und Kreisarzt in Bottrop die Schließung sämtlicher Volksschulen und der Mittelschulen bis einschließlich Samstag dieser Woche an.

Der Bürgermeister von Philadelphia er- klärt, es könne unter Umständen notwendig werden, in der Stadt das Kriegsrecht zu ver- kündigen, falls die Reichen die Arbeitslosen nicht wirtschaftlicher unterstützen. Die Zahl der Arbeitslosen in Philadelphia wird auf 250 000 geschätzt. Darunter befänden sich 50 000 Minde- rer, denen es am Mangel fehle.

„Daily Herald“ äußert Beunruhigung wegen der hohen Zahl tödlicher Unfälle in der briti- schen Luftstreitmacht. Im Jahre 1929 fanden 100 Mitglieder der Gruppe den Tod, im Jahre 1930 15, und in den sieben Wochen des lau- fenden Jahres umfaßt die Liste bereits 23 Tote.

Wägers siehe unten.

Schweres Unwetter über Italien.

TU Rom, 18. Febr.

Aus allen Teilen Italiens werden schwere Unwetter gemeldet, die sich im Norden in Gewittern und im Süden in Regengüssen äußern. In Genua steht infolge des außergewöhnlich hohen Standes des Meeresspiegels 20 Ctm. unter Wasser. Aus Mailand und Umgebung wird ebenfalls gemeldet, daß viele Unfälle verurteilt sind. Die Straße Parma-Spezia ist infolge von Schneesperren gesperrt. In Genua wurde durch Schneeverwehungen ein Mann von Livorno führte der Sturm zum Tode. Mehrere dort vor Anker liegende Schiffe, die beschädigt wurden. Über Rom entluden sich schwere Gewitter.

Rechtstabinett Aznar.

Konzentration der Monarchisten. — Letzte Chance Alfons XIII.?

Madrid, 18. Februar.

Die spanische Krise ist am Mittwoch durch die Bildung eines Konzentrationsministeriums der Rechten und der monarchischen Liberalen einschließlich der Regionalisten beendet worden. Das neue Kabinett hat bereits um 1 Uhr mittags dem König den Eid geleistet.

Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen:

Präsidentium und Marine: Admiral Aznar, unpolitisch.

Außeneres: Graf Romanones, liberal.

Justiz: Marquis Albuermas, liberal.

Finanz: Ventosa, Regionalist.

Inneres: Marquis Donos, konservativ, bisheriger Bürgermeister von Madrid.

Krieg: General Berenguer, der bisherige Ministerpräsident, unpolitisch.

Verkehr: Cierva, konservativ.

Arbeit: Derog von Maura, konservativ.

Wirtschaft: Graf Bugalla, konservativ.

Das Marine- und das Unterrichtsmini- stium sind noch nicht besetzt. Die Geschäfte des Marineministeriums werden wahrnehmlich vom Ministerpräsidenten wahrgenommen werden.

Der neue Ministerpräsident, Admiral Aznar, ist bereits am ersten Tage der gegen- wärtigen Krise dem König von Romanones für die Bildung eines monarchistischen Konzentra- tionskabinetts empfohlen worden. Nachdem inzwischen die Versuche mit den Führern der konstitutionalistischen und republikanischen Gruppen gescheitert sind, hat sich der König zu diesem Schritt, den er noch am Samstag aus- gegenüber der sonst recht gleichgültigen spani- schen Öffentlichkeit nicht verantworten zu können glaubt, entschlossen. Der neue Mini- sterpräsident, der vor der Diktatur Marine- minister war, hat keine Bedeutung als Politiker. Das liberale Element wird nur durch den neuen Außenminister, Graf Romanones, den langjährigen Führer des monarchisti- schen Flügels der Liberalen und Hauptstütze des Sturzes der Regierung, des jetzt wieder als Kriegsminister zurückgekehrten Generals Berenguer, sowie durch den Justizminister Marquis Albuermas vertreten, der der letzte Ministerpräsident vor der Diktatur Primo de Rivera war. Als besonders reaktionär sind bekannt: der Wirtschaftminister Graf Bugalla und der Minister für Verkehr, La Cierva, der es durch seine Energie erreichte, in einem der früheren Kabinette als erster Nichtmilitär das Kriegsministerium zu erhalten. Als Vertreter der von Cambó geführten Regionalisten gehört der Catalone Ventosa, dem das Finanzmini- stium übertragen wurde, dem Kabinett an.

Man wird sich darüber klar sein müssen, daß es nur eine Übergangsformation darstellt, die keine Lebensfähigkeit besitzt und allgemein als die letzte Chance des Königs betrachtet wird.

Admiral Aznar, der kränklich ist und der bereits andeutete, daß er sich auf dem Posten des Ministerpräsidenten werde schon müssen, hat sich über das Programm der Regie- rung ausgelassen. Danach würden die Stadt- ratswahlen wahrscheinlich im März, die Generalratswahlen im Mai und die allge- meinen Wahlen für die Cortes im Juni statt- finden.

Handgemenge im österreichischen Nationalrat

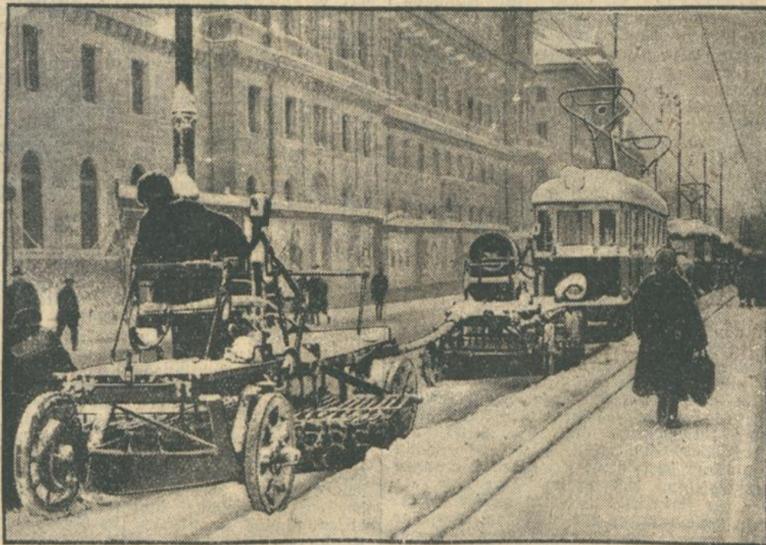
WTB. Wien, 18. Febr.

Im Nationalrat kam es während der Budget- debatte zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Sozialdemokraten und dem Heimatsblock. Als der steiermärkische Sozialdemokrat Wallisch die Rednertribüne bestieg, protestierte der Hei- matsblock mit heftigen Anrufen dagegen, daß Wallisch, dem in der Öffentlichkeit der Vorwurf des Vortodes gemacht werde, hier im Hause spreche. Der Heimatsblock werde dies nie zulassen. Die stürmische Auseinandersetzung zwischen den Abgeordneten des Heimatsblockes und der Sozial- demokraten artete schließlich in ein Hand- gemenge aus. Der Präsident, der wiederholt versucht hatte, die Ruhe wiederherzustellen, unterbrach die Sitzung.

Den Bemühungen christlichsozialer und groß- deutscher Abgeordneter gelang es, die freiten- der Parteien zu trennen. Nach einstündiger Unterbrechung eröffnete Präsident Straßner wieder die Sitzung und gab seinem Bedauern über die Vorgänge Ausdruck, die nicht ange- sehen seien, das Ansehen des Parlamentes zu heben, umso mehr, als die weitesten Kreise der Bevöl- kerung vom Parlament eine geistliche Arbeit erhofften. Abg. Wallisch begann sodann seine Rede, wobei der Heimatsblock demonstrativ den Saal verließ, begleitet von stürmischen Anrufen der Sozialdemokraten.

Wallisch ist ungarischer Herkunft und ge- hörte während der kommunistischen Zeit in Ungarn einem Revolutionsgericht an. Es wird ihm nachgesagt, daß er an Terrorakten teilgenom- men und die Hinrichtung mehrerer Personen angeordnet habe. Im Juni 1927 weilte er in Bruck a. d. Mur, wo er die proletarische Dik- tatur ausrief. Auf diese Vergangenheit bezog er sich Zwischenrufe der Heimatsblock- Abgeordneten.

Der Schneesturm über Wien.



Automatische Schneefeger in den Straßen Wiens, um die Straßenbahnschienen freizulegen.

Von einem heftigen Schneesturm wurde, wie berichtet, Österreich und besonders Wien heim- gesucht, wo der Straßenverkehr fast vollständig lahmgelegt wurde. Die elektrischen Straßen- bahnen blieben mitten in der Stadt glatt im Schnee stecken, und große Schneefegemaschinen mußten erst die Schienen freilegen.

Schacht und die Reparationen.

Aus der Feder des früheren Reichsbankprä- sidenten Schacht wird demnächst ein Buch er- scheinen, das den Titel trägt: „Das Ende der Reparationen“. Damit wird der Öffentlichkeit die Frucht einer Tätigkeit über- reicht, mit der Schacht seine Ruhezeit nach je- nem Rücktritt vom Amte des Reichsbankprä- sidenten ausgefüllt hat. Er hat auch während seiner Amtszeit zuweilen das Wort ergriffen und damit meistens ein ungewöhnliches Aufsehen er- regt. Von der Bürde des Amtes befreit, kann er jetzt offen und frei sprechen, und nach der Jubalstprobe, die wir gestern veröffentlicht, scheint er in seinem Buche von diesem Recht einen erfreulich ausgiebigen Gebrauch gemacht zu haben. Daß Schacht wie kein anderer berufen ist, über das Thema der Reparationen zu schrei- ben, wird ihm wohl von keiner Seite bestritten werden. Er hat als Vertreter Deutschlands die Pariser Konferenz der Sachverständigen mit- gemacht, die der Haager Konferenz der Staats- männer vorausging. Er hat dann nach seinem Rücktritt eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten unternommen und sich gründlich über die amerikanische Auffassung unterrichtet. Man wird also gespannt sein dürfen, wie er den Titel seines Buches begründet.

Schacht erzählt aus den Verhandlungen der Pariser Sachverständigen-Konferenz eine inter- essante Einzelheit. Der Vertreter Frankreichs wollte offenbar eine Frankreich günstige Stim- mung erzeugen, indem er von der mora- lischen deutschen Reparationsverpflichtung sprach. Schacht wies diesen Versuch sofort zurück mit dem Hinweis, es könne sich in dem Kreis von Sachverständigen doch wohl nur um wirtschaft- liche und nicht um moralische Begründungen handeln. Auch in seinem Buch bewegt sich Schacht, wie er betont, im wesentlichen in wirt- schaftlichen Gedankengängen. Hier weist er aber den moralischen Gesichtspunkten nicht aus, son- dern er prüft vielmehr in der gestern gebrachten Vorberachtung sehr eingehend die moralischen Verpflichtungen, die die Gläubigerstaaten ihren Forderungen an Deutschland zugrunde legen. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, daß von einer moralischen Berechtigung der Reparationsforde- rungen nicht im mindesten die Rede sein kann, daß vielmehr hier wie in anderen Punkten des Verfallter Vertrages eine schreiende Ungerech- tigkeit begangen worden ist, die Deutschland nie- mals als Recht anerkennen kann.

Wenn Schacht den Nachweis führt, daß das Verfallter Diktat einen schönen Bruch der Ver- sprechungen bedeutet, die Präsident Wilson in den berühmten 14 Punkten gemacht hat, so macht er damit keine neue Entdeckung. Es ist aber von denkbar großem Werte, daß er sich mit dem vollen Gewicht seines Namens und seiner Ver- öntlichkeit für die Wahrheit einsetzt und damit den Reparationsforderungen unserer Gläubiger die moralische Grundlage absperrt. Aber wich- tiger ist noch, daß er aus der Rücksicht, die in Verfalltes den Forderungen Wilsons zuteil geworden ist, eine weitreichende Konsequenz zieht. Er spricht nur eine allgemein anerkannte ge- schichtliche Wahrheit aus, wenn er feststellt, daß das Eingreifen Amerikas in den Krieg entschei- dend für den Sieg der verbündeten Weltmächte gewesen ist. Daraus zieht er nun den Schluss, daß die Vereinigten Staaten auch für die Folgen verantwortlich bleiben, die aus der Entscheidung erwachsen. Dieser Appell an das ameri- kanische Volk wird sicher ein sehr starkes Echo haben. Schacht hätte ihn auch sicher nicht an die Adresse der Vereinigten Staaten gerichtet, wenn ihm nicht auf seiner Reise in die Ver- einigten Staaten zum Bewußtsein gekommen wäre, daß die amerikanische Volkstimmung einer Revision des Verfallter Vertrages gün- stig ist.

Schacht weiß sehr wohl, warum zunächst ein- mal der Weltglaube erschüttert werden muß, die Reparationsforderungen seien auf moralischen Verpflichtungen Deutschlands aufgebaut. So- lauae dieser Glaube besteht, wird es nicht ge- lingen, zu einer vernünftigen wirtschaftlichen Regelung der Entschädigungsfrage zu gelangen. Immer wieder werden die Gegner die ange- sichts moralische Seite der Reparationsfrage hervortreiben, um aus Deutschland Leistungen herauszuschlagen, die wirtschaftlich nicht zu be- gründen sind. Dieses Schauspiel haben wir ja auch auf der Haager Konferenz erlebt, wofür die bis zum Höchstmaß angebotenen Zugestän- dnisse der finanziellen Sachverständigen noch übersteigert worden sind. Es ist damals nicht gelungen, die rein wirtschaftliche Lösung zu fin- den, die der Pariser Sachverständigen-Konferenz vorlief. Denn die Geister waren noch von den Vorstellungen beherrscht, die Schacht in sei-

ner Vorbetrachtung mit seiner Brandmarkung des Verfallers Vertrages auf das schärfste bekämpft. In dem Kampf um die Revision der Haager Vereinbarungen wird deshalb das Buch des Reichsbankpräsidenten Schacht, soweit man nach der ersten Veröffentlichung urteilen kann, ein wertvoller Bundesgenosse sein.

Schwere Bluttat.

CNB, Berlin, 18. Febr.

In dem Restaurant „Edelweiß“ in Königsplatz, wo nur Nationalsozialisten zu verkehren pflegen, hat sich gestern Abend ein schrecklicher Vorgang abgespielt. Drei Männer, die angeblich parteilos sind, waren nach einem Leichenbegängnis in dem genannten Lokal eingekerkert. Sie nahmen in der Nähe des Fensters Platz. Plötzlich fielen kurz hintereinander sechs Schüsse, von denen drei die Fensterscheibe zertrümmerten und die drei am Tische sitzenden Männer trafen. Einer der Betroffenen, der Maler Paul Art, erhielt einen tödlichen Kopfschuß. Dem Oberpostkassierer Bohlmann drang eine Kugel in den Mund und verletzte ihn schwer. Der Oberpostkassierer Hermann Schmiebele wurde am Arm verletzt. Die sogleich herbeigerufenen Landjäger fanden beim Abwischen des Tisches sechs Patronenhülsen, die aus einer Armeepistole OS stammen, ferner noch drei scharfe Patronen. Ein Zeuge gibt an, einen Mann, der sechs Schüsse abgefeuert hat, gesehen zu haben.

Meinungsverschiedenheiten über „Gefesselte Justiz“.

Berlin, 18. Febr.

In der Presse war behauptet worden, daß bei dem Vorsitzenden der Deutschnationalen Landtagsfraktion von mehreren Abgeordneten der Fraktion ein beschleunigtes Ausschlußverfahren gegen den Senatspräsidenten Dr. Deereberg eingebracht worden sei, auf Grund von Erklärungen, die Deereberg im Ausschuß gegen das Buch „Gefesselte Justiz“ abgegeben habe.

Wie der Abg. Steinhoff in seiner Eigenschaft sowohl als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Landtagsfraktion als auch als Vorsitzender der Landesorganisation mittelteilt, irrt die Meldung nicht zu. Zu einem derartigen Verfahren läge nicht der geringste Grund vor. Zwar beständen Meinungsverschiedenheiten in der Beurteilung des Buches. Der Abg. Deereberg sei sich aber in der Feststellung der „Vertrauenskrise der Justiz“ mit der Fraktion vollkommen einig und habe auch selbst eine Klärung der Frage, ob einzelne in dem Buche erhobenen Vorwürfe zuträfen oder nicht, im Untersuchungsausschuß gefordert. Eine Meinungsverschiedenheit innerhalb der Fraktion berechtigte selbstverständlich nicht zu Schritten in dem fälschlicherweise gemeldeten Sinne. Dr. Deereberg hat im Ausschuß folgendes ausgeführt:

„Auf Grund meiner reichen Erfahrungen als Anwalt und Richter stelle ich gegenüber aller Kritik fest, daß die deutsche Rechtspflege trotz schwerster Erschütterung des gesamten Volkslebens auf einer beachtenswerten Höhe steht, und zwar sowohl in ihren wissenschaftlichen als auch in ihren praktischen Leistungen wie in der Integrität der zu ihrer Ausübung berufenen Organe.“

100 Jahre Berliner Universitätsbibliothek.

Vor genau 100 Jahren unter Friedrich Wilhelm der III. eine Kabinettsorder, derzufolge die Gründung einer Universitätsbibliothek zu Berlin genehmigt wurde. Schon im Wintersemester 1822 wurde die neue Bibliothek mit einem Bestand von 1668 Bänden eröffnet, aber in einem so engen Rahmen, daß sie z. B. nicht der Universität, sondern dem Oberbibliothekar der Königl. Bibliothek unterstellt wurde.

Die Entwicklung der Bibliothek ging sehr rasch vor sich. Schon 1839 wurde der erste Katalog gedruckt, der bereits eine Bändezahl von 7000 aufwies. Ihre Selbständigkeit hat die Universitätsbibliothek erst 1873 im heutigen Rahmen erhalten. Sie wurde in dem Dublettenzimmer der Königl. Bibliothek untergebracht, bis auch dieser Raum zu eng wurde und sie in den Oberen Saal unter den Linden verlegt wurde. Aber auch hier kam die Bibliothek nicht zur Ruhe, erst nach mehrfachen Irrfahrten bezog sie 1873 das für sie erbaute Haus in der Georgenstraße 9, das heute dem Museum für Meereskunde gehört.

Der große Umwälzung trat erst ein, als Erman die Leitung der Universitätsbibliothek übernahm. Zwar wollte auch Erman nicht, daß die Bibliothek über den Rahmen einer Nachschlagbibliothek hinauswuchs, daß sie aber diesen Rahmen voll und ganz ausfüllte. Erman schuf auch den ersten mühseligen Katalog von zuerst 10 000 Bänden, der heute schon auf 37 000 Bände angewachsen ist. Unter Ermans Nachfolger, Johannes Franke, wurde aus der vorzüglich entwickelten Substantenbibliothek die zweite große wissenschaftliche Bibliothek Berlins, Frankes Verdienst an der Bibliothek ist, daß er sie als weitestgehender Verwaltungsbeamter aus ihrer bisherigen Enge herausnahm und ihre Entwicklung zu einer großen wissenschaftlichen, ganz modernen Bibliothek ermöglicht hat. Als Franke im letzten Kriegsjahr starb, war die Bibliothek bereits eines der wichtigsten und bedeutendsten

Haar wegen Beteiligung an der Tat der Strafverfolgung entzogen worden ist. Das Gegenteil steht durch die Verurteilung des Schröder zum Tode durch das Schwurgericht in Magdeburg fest. Zu mißbilligen sind auch die Angriffe der Broschüre auf den früheren Justizminister Am Hof, für die keinerlei Beweise erbracht wird. Wir haben in den parlamentarischen Untersuchungsausschüssen und an Hand der Akten des Justizministeriums die einzelnen Vorwürfe geprüft und festgestellt, daß sie faktlos sind. Die noch ungeprüften Beschuldigungen sollte man untersuchen, um die Deffektivität zu beruhigen.“

Fischdampfer gesunken.

WTB, Weiermünde, 18. Febr.

Der Fischdampfer „Norburg“ der Reederei H. Gehling in Bremerhaven erlitt unterhalb Islands Maschinenbruch. Er wurde vom Fischdampfer „Venus“ der Weiermünder Reederei „Nordhorn“ ins Schleppland genommen, um in den nächsten Tagen bugsiert zu werden, ist aber während der Schleppfahrt gesunken. Seine gesamte Mannschaft wurde von der „Venus“ an Bord genommen.

Versteigerung in Schloß Glienicke.

Haus Doorn erbt die Uhr Friedrich des Großen.

Potsdam, 18. Febr.

Im Schloß Glienicke nahm heute die Versteigerung der dem Prinzen Leopold gehörigen Gegenstände ihren Anfang. Das sonst so stille Schloß war umlagert von zahlreichen Neugierigen.



Ein besonders wertvolles Auktionsstück: A Renaissance-Thronstuhl aus dem 16. Jahrhundert in italienischem Nußbaumholz.

Ein großes Angebot von Schuhen und Gendarmen stand bereit. Autos und Möbelwagen umsäumten die Zufahrtsstraßen. In den Aufgängen drängten sich die Menschen, denen der Zutritt nur gegen Hinterlegung einer Summe von 30 Mark gestattet werden sollte. Zahlreiche Lafaien in Livree verließen den Ordnungsdienst. Als dann mit einiger Verspätung die Versteigerung begann, zeigte sich bald, daß die wirkliche Kaufneigung nicht übermäßig groß war. Aller-

wissenschaftlichen Institute der Berliner Universität, die mit Recht schon auf ihren in Fachkreisen berühmt gewordenen Beständen stolz sein konnte, der jedes vorhandene Buch in alphabetischer Reihenfolge verzeichnet und schon 1233 große Folianten umfaßt.

Heute ist die Berliner Universitätsbibliothek zur größten deutschen Universitätsbibliothek geworden. Mit Einfluß ihrer vorzüglichen Sammlung von Universitätschriften umfaßt sie heute bereits 800 000 Nummern. Aber nicht auf diese großen Zahlen allein kommt es an; das Maßgebende bei ihr ist die vorzügliche Auswahl und Organisation. Heute ist die Bibliothek unter der Leitung Doeders daran, dem Ziel nachzutreiben, das schon Alexander von Humboldt für sie vorzeichnete, als er die ersten Anregungen zu ihrer Errichtung gab: das wichtigste Werkzeu für die wissenschaftliche Arbeit der größten deutschen Universität zu sein, selbst ein tätiger Faktor beim Beschreiten neuer wissenschaftlicher Wege.

Kunst und Wissenschaft.

Professor August Groh

feiert am 23. d. Mts. seinen 60. Geburtstag. Der in Redartheim geborene, in weiten Kreisen geschätzte Maler und Lehrer erhielt nach einem 14jährigen Besuch der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe seine Ausbildung. Als Schüler bei Schurz, Böhl und Ritter, als Meisterhelfer bei Ferdinand Keller gewann August Groh durch seine feingebildeten Leistungen großes Ansehen, daß er im Jahre 1888 als Lehrer für künstlerisches Zeichnen an die Kunstgewerbeschule berufen und 1900 zum Professor derselben ernannt wurde. Nach über zwanzigjähriger Lehrtätigkeit wurde Professor Groh bei der Zusammenlegung der Kunstgewerbeschule und der Akademie der bildenden Künste in die Landesuniversität in zum mindesten vortrefflicher, in ideeller und materieller Hinsicht wohl mißverständlicher Sparmaßnahme in den Ruhestand versetzt. Neben seiner vielen Schüler-gegenwärtigen Lehrtätigkeit, die in der

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Brauns über den Gutachterauschuß.

TU, Berlin, 18. Febr.

Am Mittwoch Abend hielt Minister a. D. Brauns im Rundfunk einen Vortrag über die Aufgaben, die dem von der Reichsregierung eingesetzten Gutachterauschuß zur Beratung des Arbeitslosenproblems erwachsen. Dr. Brauns führte im wesentlichen folgendes aus:

Heute sind rund 5 Millionen Arbeitslose mit ihren Familienangehörigen zusammen mindestens 10 Millionen Menschen von der Arbeitslosigkeit unmittelbar betroffen, das ist etwa ein Sechstel der Gesamtbevölkerung. Von der Industriearbeiterschaft ist heute fast ein Drittel arbeitslos, ein weiteres Sechstel arbeitet verkrüppelt, nur etwa die Hälfte der gewerblichen Arbeiter ist voll beschäftigt. Von den fünf Millionen Arbeitslosen werden gegenwärtig mehr als vier Millionen arbeitsfähige Arbeitslose, also mehr als ein Fünftel der gesamten Arbeits-

nehmerschaft in den verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe unterstützt. Das ist eine Not- und eine Unterstützungslösung, die unerschöpflich in der Geschichte liegt. Die Reichsregierung hat nunmehr einen neuen Versuch gemacht, um die grundlegenden Fragen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu klären. Sie hat einen Gutachterauschuß eingesetzt, der unabhängig und unvoreingenommen prüfen soll, ob in der Gesetzgebung und Verwaltung nichts Versäumtes zur Rettung aus einer solchen Volkskatastrophe beitragen kann.

Der Ausschuß soll weiterhin alle Anregungen und Vorschläge sichten, die in großer Fülle von allen Seiten ausgehen und die Deffektivität der verschiedenen Beurteilungen auswählen. Der verschiedenen Beurteilungen gegenüber legt der Ausschuß großen Wert darauf, daß die Deffektivität seine Aufgabe nicht ist. Deshalb wird er die Deffektivität nicht auf, sondern über seine Arbeiten unterrichten. Der Ausschuß muß aber auch auf die Grenzen seiner Tätigkeit achten, die seiner Arbeit naturgemäß gesetzt sind. Es kann nicht seine Aufgabe sein, das Gesamtproblem der Arbeitslosigkeit zu untersuchen und eine Gesamtlösung anzufordern. Sein Blick ist bestimmungsgemäß auf die konkreten und speziellen Aufgaben deutscher Arbeitslosenhilfe und deutscher Arbeitslosenhilfe gerichtet. Deshalb ergeben sich für seine Arbeit in der Hauptsache zwei große Gesichtspunkte:

Erst: Läßt sich in größerem Ausmaß als bisher zusätzliche Arbeitsbeschäftigung herbeiführen und welche Wege sind hierfür gangbar? In diesem Zusammenhang nennt man: Arbeitsförderung und Pflichtarbeit, Förderung der privaten Wirtschaft und Reichsarbeitsdienst.

Die zweite Hauptfrage, mit der sich der Ausschuß eingehend befassen soll, ist diese: Ist es notwendig, die drei Formen der Arbeitslosenhilfe (Arbeitslosenversicherung, Arbeitslosenunterstützung und öffentliche Fürsorge) mehr als bisher aufeinander abzustimmen und sie je nach dem sich im Verhältnis zueinander stärker verändernden Risiko der Arbeitslosigkeit anzupassen? Die Fragen, die hierbei der Untersuchung bedürfen, können nur getrennt werden. Sie hängen vielfach mit der Frage zusammen, welchen Umfang die Arbeitslosigkeit auf längere Sicht annehmen wird. Auch der teilweise Übergang von kurzfristiger zu langfristiger Arbeitslosigkeit, der wachsenden Anteil der jugendlichen Arbeitslosen, die Anspannung der Finanzkraft der Gemeinden nötigen an Maßnahmen und grundsätzlicher Überlegungen der Unternehmungsformen, verlagert die Aufgabe erheblich zu werden, verlagert die Aufgabe weiterhin über ausgezeichnete Sachverständigen des Versicherungswesens und der öffentlichen Fürsorge, während er im übrigen hinsichtlich der Zusammengehörigkeit der Arbeitslosen von allen Seiten der Theorie und der Praxis Beleuchtung erfahren. Der Ausschuß hofft, trotz aller Schwierigkeiten seines Auftrages, daß er in dem einen oder anderen Punkte zu positiven Vorschlägen kommen wird.

Kopie des Remarque-Films in Holland verbrannt.

CNB, Amsterdam, 18. Febr.

In der nahe der deutschen Grenze liegenden Stadt Enschede drangen in der vergangenen Nacht mehrere unbekannte Personen in das Filmtheater Alhambra ein, entwendeten im Vorführungsraum den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“, der in dem Theater bereits seit 14 Tagen vorgeführt wurde, und steckten ihn hinter dem Theater in Brand. Der Film wurde vollkommen vernichtet. Die Direktion des Filmtheaters hatte in den letzten Tagen wiederholt anonyme Drohbriefe erhalten, in denen die sofortige Einstellung der Vorführung des Films gefordert wurde. Im Hinblick auf diese Drohungen hatte die Direktion bereits vor mehreren Tagen ihre Absicht wieder ausgedrückt, in Extrazügen deutsche Filmbeleger aus der Gegend von Dortmund nach Enschede bringen zu lassen.

Verfassungsverbot in der Pfalz.

WTB, Speyer, 18. Febr.

Die Regierung hat heute für die Zeit vom 21. Februar bis zum 28. Februar d. J. ein Verfassungsverbot für das gesamte Gebiet der Pfalz auszusprechen. Öffentliche Versammlungen der Kommunisten und Erwerbslosen unter freiem Himmel und in Sälen verboten. Darüber hinaus sind auch alle übrigen Versammlungen unter freiem Himmel verboten, ausgenommen kirchliche Versammlungen und dergleichen.

Die Literaturkritik haben ausgeliebt: wobei Surrealismus, noch Unanimismus, noch Romantismus haben harter, arbeitsbildende Kraft gesehen; 2. die Hauptinflüsse gehen immer noch von Proust, Gide, Valéry und Paul Claudel aus; 3. die rein literarische Produktion ist spärlicher geworden als im Vorjahr; 4. Romantismus des Romans, bei harter Vorliebe für Erzählweise; 5. die Ueberlieferbarkeit hat an Aktualität und an Qualität der Überlieferungen Werke spürbar zugenommen.

Der Schriftsteller Richard Nieck ist in München im Alter von 41 Jahren gestorben. Nieck war durch einige Gedichte und Novellenbände bekannt geworden. Nieck war Jüdischer Musiker und Mitarbeiter im Genetikon des Richard Düsselhof.

Theater und Musik.

Starker Erfolg eines deutschen Gesangs in Rom. Einen in den Annalen des römischen Musiklebens selten starken Erfolg erzielte am Samstag Adolf Busch im fast völlig ausverkauften Augusteum, in dem er mit dem Berliner Philharmonischen Orchester unter der Leitung von Mario Rossi drei Violinconcerte von Beethoven und Mendelssohn-Bartholdy im glänzendem Vortrag brachte. In einem immer von neuem eingehenden Beifallssturm, dem von als tausendköpfigen Publikum, waren Hunderte von Stimmen nach Solosolungen der gefeierte Violinist, seit Jahren übrigens ein Mitglied des römischen Konzertpublikums, zweimal nachgeben mußte. Bei einem in Rom waren Aufnahme und Beifall außerordentlich bezügl.

Die Bilanz der französischen Literatur 1930. Im „Candide“ unternimmt Albert Thibaudet einen Rückblick auf das Literaturjahr 1930. Hauptfeststellungen des bekannten Kritikers: 1.

Vier Jahre hinter Stacheldraht.

Erlebnisse eines Deutschen in französischer Kriegsgefangenschaft.

(3. Fortsetzung.)

Von PAUL JACOBI-KARLSRUHE.

(Nachdruck verboten.)

Im Lager und im Lazarett.

Der Franzose liebt es sehr, mit dem Wort Organisation nur so um sich zu werfen, aber gerade darin haperte es da drüben in vielen. Es wurde manche wirklich unnütze Arbeit getan und jeder frühere P.O. weiß davon ein Liedlein zu singen. Ein kleines Erlebnis aus der ersten Zeit ist hierfür recht bezeichnend. Ein anderer Strafenbaukommando besetzte einen Feldweg aus. Der Kapitän sah immer selbst nach dem Rechten und der aufsichtführende Sergeant wollte bei ihm natürlich guten Eindruck schinden, ließ daher den vom Regen gründlich aufgeweichten lehmigen Weg fürförmlich mit Spaten planieren. Als der Kapitän die spiegelglatte Fläche sah, lobte er den freudig verkürzten Sergeanten. „Très bien, très bien.“ In dem gleichen Augenblick kam das kleine Auto des colonel mars. —

Von der nahen Verdunfront hörte ich in den vielen schlaflosen Nächten den Geschützdonner und begann erstmals — obwohl ich noch zwei Monate im Bett bleiben mußte — Flugpläne zu schmieden. Damals dachte allerdings niemand, daß wir noch Jahre als G.P. verbringen sollten; und der Gedanke des Ausrückens konnte erst viel später feste Gestalt gewinnen.

Zum Glück war ein gesunder Drang nach Betätigung in mir erwacht. Durch den französischen Sanitäter ließ ich mir französische Lektüre besorgen und frische die eingerosteten Schulkenntnisse gründlich auf; als Gegenleistung führte ich ihm das Krankenbuch, da er mit Tinte und

Feder auf bedenklichem Kriegsfuß stand. Da es uns hier verhältnismäßig gut ging, war das Verhältnis der Gefangenen untereinander recht erträglich. Immer kamen und gingen welche, und jeder mußte etwas anderes zu berichten. Auch hier mußten wir erfahren, daß trotz unserer geübtesten Lage noch viel Schweres blieb. Fünf unserer Kameraden, die mit organischen Krankheiten zu spät eingeliefert waren, mußten bei uns sterben. Der Tod in Gefangenschaft ist wohl der traurigste, dann schon besser bei Verdun. —

Bekanntlich hat das Leben auch eine heitere Seite, auch in Benoit-Baux gab's manches Be-

lustigende. Sehr aufmerksam wurden z. B. von den P.O. die mitunter höchst freundschaftlichen „Konferenzen“ zwischen einem Arzt und einer Krankenwärterin einerseits, zwischen einem französischen Koch und bejaagter Schweizer andererseits verfolgt und die kühnsten Kombinationen angetriibt. Ein nettes, kleines französisches Lustspiel. Was die P.O. sich gegenseitig von früheren Liebesabenteuern erzählten, war ebenfalls recht erheitend.

Inzwischen war es Frühling geworden. Eines Tages durfte ich wieder aufstehen und im Lazarettgarten sitzen. Die verwundeten und erkrankten französischen Frontsoldaten, die sich in Abwesenheit der Ärzte gern mit uns unterhielten, waren ausnahmslos höchst anständig, und nie fiel ein fränkendes Wort. Unsere Quäler waren meist Stappenheute, welche mit unverantwortlichen Nachbescheidungen ausgestattet, die Vorschriften der Berner Konvention für Kriegsgefangene nur nach ihrem begrenzten Verstande auslegten und durchführten.

Vom terrassenförmigen Garten hatten wir einen schönen Ausblick auf die bemalten Höhen und die prächtige, in gotischem Stile erbaute Kirche von Benoit-Baux, einem weithin bekannten Wallfahrtsort. Eines schönen Tages wurde ich gesund geschrieben und mit mehreren Kameraden nach einem anderen Lager in nördlicher Richtung transportiert. Wenn wäre ich zu meinen Kameraden vom Felde zurückgeführt, andererseits hatte ich vom Walllager gründlich die Nase voll. Der Weg ging zur Kompanie des Oberleutnants Bonami, die in einem Steinbruch arbeitete. Wir hatten von diesem Offizier als einen tollen Witz schon allerhand gehört und werden uns mit ihm noch öfters beschäftigen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Wertvoller Rembrandt beschädigt.

Verzweiflungstat eines Arbeitslosen.

Amsterdam, 18. Febr.

Im Amsterdamer Reichsmuseum wurde gestern nachmittag das Rembrandt-Gemälde „Anatomischer Unterricht des Dr. Johann Denman“ durch Beilohbe beschädigt. Ein Mann, der unter seinem Mantel ein Beil trug, das von den Saalmächtern nicht bemerkt werden konnte, warf sich plötzlich gegen das Bild und schlug mit dem Beil wütend auf das Gemälde ein. Das Gemälde stellt bekanntlich ein Kollon von Prof. Denman mit etwa sechs bis sieben Studenten rings um einen Leichnam dar. Ein Schnitt geht über das Gesicht von Prof. Denman durch. Ein lauerer Schnitt geht quer über den Leichnam. Vier Schnitte sind in verschiedenen Ecken des Bildes angebracht worden. Der Sachschaden ist unberechenbar hoch. Der Direktor des Museums,

Schmidt-Degener, teilte mit, daß sich das Gemälde wahrscheinlich wiederherstellen lasse, doch bleibe es natürlich ein verkümmertes Kunstwerk.

Die Beschädigung des Rembrandt-Gemäldes scheint der Verzweiflungstat eines Arbeitslosen gemein zu sein. Obwohl der Täter Angaben über seine Person und über die Gründe für sein Vergehen verweigert, ist es der Polizei heute vormittag gelungen, durch die Veröffentlichung seiner Photographie seine Person zu ermitteln. Es ist ein in Amsterdam ansässiger, 46 Jahre alter, unverheirateter Büroangestellter namens Ancaux, der fast völlig taub und seit geraumer Zeit heilungslos ist. Der Verhaftete macht nicht den Eindruck eines Geisteskranken, sondern eher den eines durch harte Schicksalsschläge hart mitgenommenen erbitterten Menschen.

Lufschiffmasse auf Wolkenkratzern?

Ein Versuch auf dem höchsten Gebäude der Welt.

Berlin, 18. Febr.

Das höchste Gebäude der Welt, das Empire State Building in Newyork, hat einen Antrag für Luftschiffe erhalten, dessen Spitze sich fast 400 Meter hoch über dem Straßendamm der Fifth Avenue erhebt. Um den Plan, an diesem Ankerma im Herzen Newyorks eine Landung mit der Los Angeles zu versuchen, ist nun ein heftiger Streit in Amerika entbrannt.

Um eine Entscheidung über die Zweckmäßigkeit eines solchen Unternehmens u. damit überhaupt der Errichtung von Ankermaßen auf den

weil über solchem Terrain die Luft verhältnismäßig ruhig sei. Ueber dem Häusermeer einer Großstadt dagegen, und noch dazu über einer Ansammlung von Wolkenkratzern verschiedener Höhe, herrschen, so sagt Edener, die denkbar ungünstigsten Luftverhältnisse, denn die Häuser-schluchten erzeugen fortwährende Luftwirbel, die ein langames, an einen hochgelegenen Ankerma heranführendes Luftschiff andauernd hin und her reißen und damit die Befestigung am Mast unmöglich machen würden. Aber selbst wenn es schon gelänge, an einem besonders ruhigen Tag das Schiff am Ankerma eines Wolkenkratzers zu befestigen, dann bliebe immer noch eine ungeheure Gefahr, weil nur die Spitze, nicht aber das Deck des Luftschiffs festgelegt werden kann. Plötzlich auftretende Luftwirbel könnten den hinteren Teil des Schiffsrumpfes entweder gegen einen andern Wolkenkratzer drücken oder überhaupt das ganze Luftschiff fast auf den Kopf stellen, so daß der Verlust des Schiffes dann unvermeidlich wäre.

In ähnlichen Gedanken gängen wie Dr. Edener äußerten sich die englischen Luftschiffpiloten über den amerikanischen Plan.



Empire State Building in Newyork.

Dächern hoher Großstadtgebäude herbeizuführen, sind Gutachten sowohl von Dr. Edener wie von den englischen Luftschiff-Sachverständigen eingeholt worden. Obwohl von beiden Seiten aufs entschiedenste abgeraten worden ist, hat jetzt die amerikanische Marine sich dennoch entschlossen, im Frühjahr oder Sommer dieses Jahres auf dem Los Angeles einen Landungsversuch am Ankerma des Empire State Building durchzuführen.

Dr. Edeners Ansicht ist in dieser Frage besonders deshalb von Interesse, weil der Gedanke, hochgelegene Ankermaße für Luftschiffe in den Großstädten zu errichten, auch in Europa und selbst in Berlin aufgetaucht ist. Er hat den Amerikanern auseinandergesetzt, daß ein solches Unternehmen immer gefährlicher wird, je mehr das Luftschiff und seine Besatzung und damit ansichtslos im regelmäßigen Verkehr sein würde. Luftschiffe würden immer nur auf Flughäfen, d. h. über ebenem Grund, zur Landung schreiten können.

Lawinenunglück in Oberbayern.

WTB. Bayrisch-Zell, 18. Febr.

Dienstag mittag gegen 1/2 Uhr ging an dem schmalen Uebergang zwischen Kreuzberaal und Glendalm bei Bayrisch-Zell eine Lawine nieder, durch die der 24 Jahre alte Student Richard Rabenbach aus München, ein geborener Weltfale, erschüttert wurde. Das Lawinenfeld hatte etwa 700 Meter Länge, 3 bis 4 Meter Tiefe und 20 Meter Breite. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, blieben aber bis jetzt ohne Ergebnis.

Schwere Gasexplosion.

WTB. Schweningen a. N., 18. Febr.

In einem Hause der Dorfstraße ereignete sich in der Nacht zum Dienstag eine schwere Gasexplosion, durch die erheblicher Schaden angerichtet wurde. In einer Wohnung war aus Unvorsichtigkeit der Gasfabren aufgelaufen worden. Die Explosion forderte leider auch ein Todesopfer. Ein 17jähriger Mechanikerlehrling, der sich in der vergasen Wohnung aufhielt, konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

für die Gefangenen der Kronprinzenermee keinen Ruhetag gab, unter dem neuen Kompanieführer aber nur bis 3 Uhr nachmittags.

So kam die Nacht heran; eine traurige Zeit für die P.O. Kein Baum, nichts. Singen immer zu abgestumpft, um unsere unglückliche Lage zu erkennen, wir wollten nur Essen und Schlaf. Damals wurde ich 21 Jahre alt.

Im Februar 1917 mußte ich mich infolge einer reiner Güte erneut krank melden, konnte nur noch an Stöcken gehen und wurde dem Arzt mehrere Male vorgeführt, bis er sich entschließen konnte, mich lazarettfähig zu schreiben. Im Lazarett zu Benoit-Baux sollten mir die großen Zehen abgenommen werden. So ich aber wider Erwarten eine sehr forgnahme mir damals erneut zu schaffen — kam noch einmal um die Operation herum.

Von einem Posten geleitet und mit Hilfe von deutschen Sanitätern humpelte ich nach dem Innern von Benoit-Baux gelegenen französischen Lazarett, in dem sowohl verwundete französische Frontsoldaten, wie erkrankte Soldaten aufgenommen wurden. Nach Ausfüllen des Anamnesehefts konnte ich mich wieder mal gründlich waschen und wurde dann in die ersten 14 Tage vergangen in einem Traumzustand; ich war so grenzenlos müde und schlief wie ein Stein. Gute, reichhaltige Verpflegung, tröstete mich keine Schmerzen, sofern ich sie nicht bewegte. Gute, reichhaltige Verpflegung, tröstete mich keine Schmerzen, sofern ich sie nicht bewegte.

Während die große Hilfsbereitschaft unseres deutschen Sanitäters, all dies schuf einen Zustand der größtmöglichen Ruhe und tiefen Friedens, so ließ sich an die neue Lage gewöhnen, konnte ich auch meiner Umgebung mehr Aufmerksamkeit schenken. In einer großen leichten Holzbaracke, die allen gesundheitlichen Erfordernissen entsprach, hatten Betten für ca. 40 Patienten Platz. Es waren da Kranke mit allerlei Krankheiten; was diese zu erzählen hatten, interessiert sich nicht viel von den eigenen.

Und eines Tages kam ich erst zum richtigen Bewußtsein meiner Lage. Aus der Heimat traf ich nach fünf Monaten ein erster Brief ein, der den Wunsch mir sehr lieben Menschen meldete. Während meines ersten Urlaubs vom Felde — was kurz vor der Gefangennahme — waren wir noch froh in Karlsruhe zusammen...

MILK Lebensmittel

Stets frisch! Stets gut! Stets billig!

Verkauf sowohl Vorrat!

Feinstes Weizenmehl „Stadion“ 5 Pfund-Beutel 1.26 Feinstes Weizenauszugsmehl „Stadion“ 5 Pfund-Beutel 1.36 Bienenhonig, garantiert rein 1 Pfund-Glas netto 1.35 Zucker 5 Pfund 1.50 Fleischbrühwürfel 10 Stück 30.0 Bruchreis 5 Pfund 55.0	Frische Fische Schellfisch 1. Ganz. Pfd. 25.0 Fischfilet Pfd. 32.0 Grüne Heringe 3 Pfd. 48.0 Heringsalat, bekannte Tietz-Qualität 1/2 Pfd. 55.0 Fleischsalat, bekannte Tietz-Qualität 1/2 Pfd. 60.0 Essiggurken 1/2 Pfd. 35.0 Span. Oelsardinen, Hertie 1.60 85.0 65.0 50.0 Span. Oelsardinen, Portion-Dose 4 Dosen 85.0 Rieser-Bismarckheringe 3 Stück 25.0	Mengenabgabe vorbehalten! Leipsiger Allerlei 2 Pfd.-Do. 75.0 Junge Erbsen 2 Pfd.-Do. 60.0 Junge Erbsen, mittelfeln 3 Pfd.-Do. 70.0 Junge Schnittbohnen I 2 Pfd.-Do. 65.0 Sellerie in Scheiben 2 Pfd.-Do. 85.0 Pflaumen 1/2 Frucht 2 Pfd.-Do. 75.0 Amerikanische Äpfel . 45.0 Blumenkohl Kopf von 30.0 an Erdnüsse neue Ernte Pfd. 38.0
---	---	---

Molkereibutter 1/2 Pfd. 80.0 Pfd. 1.58	Camembert vollfett Schtl. 75.0 80.0 25.0	Allg. Dessert-Weichkäse 3 Schtl. 45.0
---	--	---

Goldbarfisch - Bratschellfisch - Heilbutt - Schollen - Holl. Schellfisch - Kablauffel

Salami Pfd. 1.35	Landbutter frische Qual. Pfd. 1.25	Dörrfleisch 1.25
Bierwurst 1.18	Tafel-Oel 57	Schlackwurst 2.-

Wir laden soeben aus: Alcira-Orangen 78

Ca. 50000 Stück aus der besten Lage Spaniens! — 4 Pfund
 Sie kennen doch diese Marke! **Süß - Saffig - Feines Aroma!**

Badische Rundschau.

Verhütung von Waldbränden

bid. In den vergangenen Jahren haben zahlreiche Waldbrände großen Schaden angerichtet. In vielen Fällen ist die Entstehung dieser Brände auf Unvorsichtigkeit und Gedankenlosigkeit, insbesondere beim Spielen mit Feuer durch Schulkinder, auf das Wegwerfen von brennenden Streichhölzern, glimmenden Zigaretten- und Zigarettenstummeln oder auf das Anzünden von Feuer beim Abfeuern an hierfür ungeeigneten Orten und das Nichtauslöschchen des Feuers beim Weggehen zurückzuführen.

Die Schüler aller Klassen sollen im Laufe des Februar oder März auf den wirtschaftlichen Schaden des Waldbrandes und die Gefahren für die Tierwelt hingewiesen werden. Es ist den Schülern auch nahe zu bringen, daß sie selbst oder ihre Eltern bei einem durch sie verursachten Waldbrand zum Erlaß des oft recht großen Schadens herangezogen werden können.

Dienstprüfung der Volksschulkandidaten an Ostern 1931.

bid. Nach einer Bekanntmachung des Unterrichtsministeriums wird bestimmt, daß die diesjährige Mündlichkeitsprüfungen an den Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg abgehalten werden. In Freiburg haben die Prüfung abzuliegen alle Prüfungsbewerber der Kreisoberlehrer Baden, Offenburg, Emmendingen, Freiburg einschließlich des Stadtschulamtes, Bruchsal, Waldshut, Villingen, Stodach und Konstantz. Die Prüfungsbewerber der übrigen Schulbezirke des Landes haben an der Prüfung in Heidelberg teilzunehmen. Maßgebend für die Zuteilung nach Freiburg bzw. Heidelberg ist also der Anstellungsort (Beschäftigungsort) des Prüfungsbewerbers und zwar im Zeitpunkt seiner Anmeldung zur Dienstprüfung. Sowohl in Freiburg als auch in Heidelberg beginnt die Dienstprüfung am Montag, den 20. April 1931.

Lohnbewegung in Baden.

id. Freiburg, 18. Febr. Der seinerzeit vom Schlichtungsausschuß Freiburg vermittelte Schlichtungsvertrag für Handel, Industrie und Gewerbe im Handelskammerbezirk Rehl wurde von Arbeitnehmerseite angenommen, von Arbeitgeberseite aber abgelehnt. Die Lohnregelung sieht eine Lohnsenkung von 3 Prozent für Kranenführer und Hafenarbeiter und eine solche von 5 Prozent für die übrigen Arbeitnehmer vor.

Der Tarifvertrag für das Damenschneidergewerbe in Baden ist auf den 15. Mai geschlichtet worden. Der Schlichtungsausschuß wurde bereits angerufen. Die Arbeitnehmer verlangen einen Lohnabbau von 15 Prozent.

Ein Schwarzwaldfilm in England.

bid. Freiburg, 18. Febr. Durch Vermittlung der Polytechnic Touring Association wird eine englische Kopie des neuen großen Schwarzwaldfilms „Metropolis der Berge“ in einer ganzen Reihe von englischen Städten im Verlaufe der nächsten Monate zur Aufführung gelangen. Der Film ist ein zeitweilig gekanntes Kulturdokument des Schwarzwaldes und seiner Hauptstadt Freiburg in sechs Akten, das in glücklicher Wirkung wunderwunders Landchaftsbilder mit Darstellungen aus dem Schwarzwaldler Volksleben (Trachtenbilder) enthält. Bei der starken Liebe der Inselbewohner zu dem schönsten Waldgebirge Europas wird der Film nicht verfehlen, jenseits des Kanals seine Wirkung zu üben. Die englische Aufführung findet in London statt.

Frau Märkle in Bruchsal.

Die wegen Beihilfe an der Vergiftung der Frau Berner-Karlsruhe zu vier Jahren Zuchthaus verurteilte Frau Märkle ist am Montagabend in die Bruchsaler Frauen-Kraftanstalt eingeliefert worden.

Großbrand in Fügen.

bid. Donauwörth, 18. Febr. Heute früh gegen 6 Uhr brannte in Fügen (Amt Donauwörth) ein Doppelwohnhaus mit Wohn- und Wirtschaftsgebäude nieder, das von den Familien des Maurermeisters Franz Stritt und des Sattlers Fridolin Pöpple bewohnt war. Nur Stritt konnte einen Teil seiner Habe retten. Das Feuer soll in dem Wohngebäude ausgebrochen sein. Die Vermutungen über die Entstehungsursache schwelen noch. Der Gebäudeschaden beträgt 12000 RM., der Fahrzeugschaden ist noch nicht abgeschätzt. Die Geschädigten sind versichert. Die Vollmannschaft Fügen konnte das schwer gefährdete Anwesen der Witwe Westovi retten.

Schwerer Verkehrsunfall.

bid. Mannheim, 18. Febr. Beim Einbiegen zum Rheinbrückenweg fiel am Dienstag nachmittag ein Lastkraftwagen mit einem 47 Jahre alten Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer wurde dabei vom Kraftwagen geschleudert, wobei er einen Schädelbruch und innere Verletzungen davontrug. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande ins allgemeine Krankenhaus gebracht. An beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden.

Bankswindler verhaftet.

Die gefällichten Avischreiben.

bid. Mannheim, 18. Febr. Wie erinnerlich, hatten vor kurzem französische Bankswindler die Filialen einer deutschen Großbank in Baden-Baden, Stuttgart, Mannheim, Frankfurt, Wiesbaden, Koblenz und Köln auf Grund gefällichter Avischreiben um insgesamt 85000 RM. geschädigt.

Die Wiesbadener Kriminalpolizei, die sich sofort an die Verfolgung der Täter machte, be-

wies insofern eine glückliche Hand, als sie nach kurzer Zeit den Chauffeur ermitteln konnte, der die Schwinder von Wiesbaden nach Koblenz gefahren hatte. Die Polizei konnte auch die Telefonnummer feststellen, mit der einer der Betrüger, der später als ein gewisser Vincenzini ermittelt wurde, gesprochen hatte, als er sich mit dieser Nummer mit seiner angeblichen Frau in Paris verbunden ließ. Die Telefonnummer gehörte einem kleinen Hotel, das der Pariser Kriminalpolizei als Absteigequartier der Verbrechertwelt bekannt ist. Heute erfahren wir nun aus Paris, daß Vincenzini, der auch dringend verdächtig ist, den Raub in Mannheim ausgeführt zu haben,

verhaftet wurde. Ferner wurden in Mainz zwei Bankbeamte festgenommen, von denen einer eine Schreibmaschine im Besitz hatte, mit der wahrscheinlich die falschen Avisse angefertigt wurden. Nunmehr dürfte auch die Festnahme der anderen Verbrecher alsbald zu erwarten sein.

Kommunistischer Ueberfall auf Schupobeamte.

bid. Ludwigshafen a. Rh., 18. Febr. In der Nacht auf Dienstag trafen drei Schupobeamte in Zivil einen Trupp junger Leute an, die Plakate des Rotfrontkämpferbundes anklebten. Als die Polizisten gegen das Zettelkleben einschritten, erschien plötzlich ein Trupp von 25 jungen Burschen auf dem Plan. Die Burschen schlugen mit Laten und Fuchschlägern auf die Beamten ein, die sämtliche mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Bis jetzt wurden sechs Verhaftungen vorgenommen.

Leopoldshafen

trug früher den Namen „Schöck“, der von dem althochdeutschen Wort Seric abgeleitet ist und ein Hochschiff bedeutet. Es ist also das Ort am Hochschiff des Rheins. Seit 1833 ist der Name Leopoldshafen eingeführt. Wenn es auch das kleinste Dorf ist, das uns auf diesem Rheinebecken begegnet, so zählt es doch über 800 Einwohner und ist somit nicht zu den geringsten unter unseren lieben Heimatdörfern zu rechnen.

Nicht weit davon liegt

Linfenheim

das ebenfalls auf eine vielhundertjährige Geschichte zurückblicken kann. Der Ursprung des Ortes war einst das „Heim des Vinco“, wie auch der nicht mehr bestehende Nachbarort Bannheim an ein ehemaliges „Heim des Vinco“ zu denken ist. In alten Urkunden ist viel die Rede von Fruchtspeichern, Kornböden, Gemüsegärten, die in Verbindung mit den sogenannten „Zehnten“ oder mit dem Eigentum eines Pfarrers genannt sind. Das zeigt, daß Linfenheim schon früh ein bedeutender Ort war, welcher Eigentümern ihm bis heute verbleiben ist. Bis es doch 200 Seelen. Um das Jahr 1160 ist auch schon das Vorhandensein einer Kirche erwähnt. Ein eigenes Schulhaus bekam Linfenheim dagegen erst im Jahre 1710, während vom Jahre eines Schullehrers schon im Jahre 1645 berichtet ist.

In Verbindung mit den früheren Hochwasserständen, von denen auch Linfenheim betroffen wurde, sei hier eines Urflüßchens gedacht, das als erster auf den Gedanken kam, durch Anlegen eines Dammes und mehrerer Schleusen die Felder vor Ueberschwemmungen zu schützen. Er war zudem ein rühriger „Bienenwäcker“ und weithin unter dem Namen „Bienenwäcker“ bekannt. Der Markgraf Karl Friedrich erließ im Jahre 1775 durch einen Edikt, der heute noch an der Straße von Eggenstein nach Linfenheim steht und worauf sein Name, Georg Lang, verewigt ist.

Die untere Hardt im Wandel der Zeiten.

Ein heimatsgeschichtlicher Streifzug durch die Dörfer an der Rheintalbahn

Die Geschichte erzählt uns von einem großen, undurchdringlichen Wald, der den Namen Lufhart trug und der sich von Bruchsal bis weit über Karlsruhe hinaus erstreckte. Wenn man heute seinen kümmerlichen Rest, den Hardtwald, betrachtet und das umgrenzende Land mit seinen vielen Dörfern schaut, kann man sich vorstellen, was hundert- und tausendjährige Menschenarbeit geleistet hat, um in dieser Gegend wohnen und leben zu können. War es nicht ein steter Kampf ums Dasein, um dem Boden den Tribut fürs Leben abzurufen, was hier die gekommenen und wieder gegangenen Völker und Generationen getan haben? Zu diesem einst urbar gemachten Gebiet gehört auch das Land, das zwischen dem Hardtwald und den Rheinwaldungen liegt und seit 1870 von der Rheintalbahn durchzogen ist. Es ist die obere Hardt, deren Dörfer uns aus der oben erwähnten Betrachtungsweise heraus zu einem heimatsgeschichtlichen Streifzug einladen.

Da kommt als erster Ort

Welschneurent.

ein Emigrantenort, das im Jahre 1699 von den aus Süßfrankreich vertriebenen sogenannten Waldensern gegründet wurde. Es waren 58 Familien, die auf der Suche nach einer neuen Heimat 450 Morgen Land bei Neurent zugewiesen bekamen. Das Feld war bis dahin größtenteils brach gelegen und verwildert. Es kostete somit viel Arbeit und Mühe, daraus fruchtbares Land zu machen. Zudem mußten auch Häuser gebaut werden, um wohnen zu können. Schon im Frühjahr und Sommer 1700 konnten solche bezogen werden. Bis dahin wohnten die Kolonisten in Mühlsburg und nutzten von dort täglich zur Arbeitsstelle gehen. Heute sollen noch zwei dieser ersten Häuser vorhanden sein. Im Jahre 1703 war auch das erste Gotteshaus zur Verfügung fertig und die neue Gemeinde zählte 250 Seelen. Etwa 50 Jahre später wurde eine neue Kirche gebaut, die um die Wende des letzten Jahrhunderts erweitert wurde. Das Kirchenbuch weist noch, daß am 11. Januar 1700 die Geburt des ersten Kindes, das Madelaine Batallier hieß, verzeichnet werden konnte. Auch fand am 11. April 1700 die erste Trauung statt. Das Brautpaar hieß Jean Etienne und Marie Pommerat. Diese Vorgänge gingen der erste Todesfall am 2. November 1699 voraus, der den Schuhmacher Daniel Bonard betraf. Diese Angaben scheinen deshalb erwähnenswert, weil wohl selten von einer Gemeinde solche genauen Aufzeichnungen von der Ortsgründung ab vorhanden sind.

Die Wirtschaftsgeschichte bietet oftmals düstere Bilder. Der Sandboden erforderte in der Feldbestellung besondere Pflege und Mühen brachten oft bittere Enttäuschungen. Auch schickte es überhaupt mit der Zeit an genügenden Land, so daß andere Verdienstmöglichkeiten gesucht werden mußten. Dadurch kam der Handwerkerstand, darunter insbesondere Tücher, Maurer und Zimmerleute, hoch. Es ist ein Ehrenamt, das für die Gemeinde, daß sie sich allen Mißverhältnissen zum Trotz zu entwickeln hat, wie wir den groß gewordenen Ort mit seiner über 1300 zählenden Einwohnerzahl vorfinden.

Eine noch größere Entwicklung hat das ursprüngliche Neurent, das heutige

Leutisneurent

genommen. Damals war es noch kleiner wie die neue Gemeinde, heute aber ist die Seelenzahl auf 2450 gestiegen. Beide Orte bilden in der Natur ein zusammenhängendes Ganzes, das sich in langgestreckter Form über zwei Kilometer hinzieht. Die Gründung vom heutigen Leutisneurent ist mit der im Jahre 1110 erfolgten Entdeckung des Klosters Gottesau verbunden, das zur Anlage des Ortes den Wald ausstreckte. So entstand eine neue Bruchstelle, wofür der Name Neubruch-Neurent gekommen sein wird.

Als nächster Ort begegnet uns

Eggenstein

der wohl einer der ältesten sein wird. Der Name, herrührend vom „Stein des Echo“, läßt annehmen, daß dort ursprünglich eine Burg gestanden hat. In den Urkunden des Klosters Klosters kommt dieser Ortsname erstmals im Jahre 765 vor, der Ort dürfte aber in Wirklichkeit noch älter sein. Vom 13. Jahrhundert ab war das Wohl und Wehe der Gemeinde mit den Verhältnissen des Klosters Gottesau verknüpft. Das die Vogtei ausübte bis es im Jahre 1556 nach 400jährigem Bestehen aufgelöst wurde,

Diese Zeit und der Dreißigjährige Krieg brachten große Not ins Dorf. Daneben gab es öftere Schäden durch Ueberschwemmungen, wie solche im Jahre 1770 ganz besonders verberend wirkte. Doch hat auch hier die Zeit die Wunden wieder geheilt und die genommene Entwicklung zeigt, daß sich auch die Eggensteiner Tagler behauptet haben. Vor etwa 100 Jahren zählte der Ort 900 Einwohner, heute aber nahezu 2500.

Anderer ging es einem anderen Ort, das zwischen Eggenstein und dem Rhein lag und „Freckensteden“ hieß. Von diesem gibt heute nur der Flurname „Mistetter Feld“ ein spärliches Zeugnis davon, wo das Dorf gestanden hat. Es ist ein Opfer der Zeit geworden. Nicht weit davon finden wir einen Wasserarm des Rheins, der den schönen Namen „Bodensee“ trägt. Also nicht nur an der Dreiländerede, auch in der Hardt

Badische Wasser- und Energiewirtschaft im Jahre 1930.

Von Syndikus Dr. Schneider, Mannheim.

II.

bid. In der Rheinschiffahrt herrscht s. Zt. infolge der allgemein schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse eine große Frachtmot, die gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang des Güterverkehrs von schätzungsweise 10 Proz. mit sich bringen wird. Das Gutachten der Rheinkommission, die im Jahre 1928 aus Anlaß eines Schlichtungsverfahrens eingesetzt wurde, um die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Rheinschiffahrt zu untersuchen, liegt jetzt vor. Es gliedert sich in fünf Teile, von denen die ersten drei der wirtschaftlichen Lage der deutschen Rheinschiffahrt gewidmet sind, der vierte die Arbeiterverhältnisse und der fünfte die wirtschafts-politischen Folgerungen enthält. Der Frachtraum hat sich von 5,1 Millionen Tonnen in der Vorkriegszeit auf 7,4 Millionen Tonnen in der Gegenwart, d. h. um 47 Prozent, die Schleppkraft von 313.000 PS in der Vorkriegszeit auf 468.000 PS in der Gegenwart, d. h. um 49 Prozent vermehrt; dagegen haben sich die Transporte um 26 Proz. bei Einbeziehung des Rhein-Neckar-Kanals gemindert, um 30 Proz. erhöht. Die holländische Flagge hat erheblich zugenommen; die französische und die schweizer Flagge sind neu hinzugekommen, während die deutsche Flagge weder zu noch abgenommen hat.

Die Konkurrenzierung der Schiffahrt durch die Reichsbahn ist gegenüber der Konkurrenz des Schiffsverkehrs etwas in den Hintergrund getreten, wenn sie auch nach wie vor, besonders im Oberfließverkehr zu Berg, besteht. Die Schädigungen, so schwer sie sind, konzentrieren sich hier auf einzelne schiffsmarinierte Gütergruppen. Der Steinkohlenverkehr, der fast überwiegend hat durch Produktions- und Verbrauchsveränderungen gewonnen, und zwar vor allem durch die Abwanderung der Saarländer aus Süddeutschland. Aber dieser Zuwachs ist durch Maßnahmen der Reichsbahn im Wesentlichen wieder aufgehoben worden. Tarifpolitisch ist vor allem der Verkehr nach der Schweiz geschädigt worden, im gewissen Umfange aber auch der Umschlag nach Süddeutschland. Weitläufig am härtesten aber ist die Rheinschiffahrt durch den Entzug der Eisenbahndienstleistungen geschädigt worden, welche die Reichsbahn nahezu vollständig auf die Schiene gelegt hat. Der Rheinische Getreideverkehr, der in der Vorkriegszeit ausschließlich dem Rhein vorbehalten war, hat über einen sehr großen Verbrauchrückgang von Futtermitteln hinaus erhebliche Einbuße durch die Seehafenpolitik erlitten. Neben Getreide ist es wiederum das Holz, das durch indirekte Wirkung der Staffeltarife in erheblichem Umfange vom Rhein verdrängt worden ist. Darüber hinaus äußert sich die Seehafenpolitik in beachtlichem, aber keineswegs großem Umfange, bei einer Reihe von Gütern, vor allem durch das Auslobungsfahren und durch normale Seehafenarbeits im Güterverkehr. Soweit aber schwere Schädigungen des Massenverkehrs über die Einbußen des Verkehrs von Kohle, Getreide und Holz hinaus vorliegen, sind sie im Wesentlichen auf tarifpolitisch nicht bedingte Veränderungen von Erzeugung und Verbrauch zurückzuführen. Das Rheinische Schiffsverkehrsamt wird u. E. dazu zählen, daß die Eisenbahntarifen von der

Schiffahrt in der nächsten Zeit wieder neu aufgerollt und wie zu hoffen ist, mit Erfolg durchgesetzt werden.

Der Größe der in Baden bereits erzwungen und noch zu geminnenden Elektrizität entsprechend, gewinnt der Energiebereich in diesem Lande eine erhöhte Bedeutung. In diesem Momente spielen s. Zt. in der badischen Wirtschaft eine Hauptrolle. Das Verhältnis zwischen Gas und Elektrizität und die Vermittlung der Elektrizität im Haushalt, insbesondere zu Kochzwecken. Im Verhältnis zwischen Gas und Elektrizität ist zunächst hervorzuheben, daß kein Mensch daran denkt, die bereits vorhandene Gasanlage zu beseitigen und durch elektrische zu ersetzen, ganz abgesehen davon, daß die Kosten der Verwendung von Gas zu technischen Zwecken, kaum möglich ist. Auch wäre es ein Kapitalverschwendung, die in der heutigen Zeit garnicht verantwortet werden könnte. Andererseits ist es unwirtschaftlich, Gas in Verbindung mit den einfließen zu wollen, bei denen nur eine beschränkte Verwendung für Kochzwecke vorzuziehen ist. Wo dies trotzdem geschieht, ist, hat es sich finanziellen Rückschlüssen nicht gefehlt. Es ist in Baden Gemeinden, bei denen noch nicht einmal die Gaszuleitung veranlaßt und auf 50 bis 60 cm bei denen der Kubikmeter Gas auf 25 bis 30 cm zu stehen kommt und für 26 Pfennig mit einem verträglich verkauft werden. Die elektrische Stromerzeugung von Elektrizität in den badischen Gemeinden, bezw. das elektrische Kochen ist langsam, doch stetig zu. Es ist gleichzeitig notwendig, die schlechten wirtschaftlichen Seiten, die sich naturgemäß in einem Rückgang des Stromabflusses bis zu 25 Proz. und darüber in den Haushalten zu überwinden, weil dadurch in den Haushalten ein größerer Stromverbrauch und die Erhaltung ein gewisser Ausgleich erzielt wird. In Baden sind in Deutschland rund 30.000 elektrische Anlagen in Betrieb, davon etwa 1000 in Baden. Das elektrische Kochen bietet so viele Annehmlichkeiten, daß es sich im Laufe der Zeit immer mehr durchsetzen wird. Es ist zwar noch etwas teuer, aber ist es nicht s. Zt. mit dem Gasofen eines sich gemein? Obwohl die Benutzung eines Gasherdes sich teurer stellt wie das Kochen mit einem mit Holz oder Kohlen geheizten Herd, hat es sich trotzdem durchgesetzt.

Die Hauptfrage jedoch sind billige Tarife. Ueber diese Tarife haben sich im Laufe des Berichtsjahres einige badische Städte hinweggesetzt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß immer schlechtere Finanzlage sie gezwungen hat, immer mehr und mehr die Tarife für Wasser, Gas und Elektrizität durch Finanzzuschüsse zu erhöhen. Unter zu hohen Abgaben der Tarifverbände, die in der Folgezeit der Abnehmer, die Tarifverbände in der Folgezeit der Finanzzuschüsse vollständig ausgleichen wird, sodas die Gemeinden schließlich nur ihre Einwohner zu Einschränkungen gezwungen haben, ohne selbst finanzielle Vorteile durch die Tarifherabsetzung zu erfahren. Die Elektrifizierung der Reichsbahn hat die Tarifherabsetzung in Baden voll auf sich ziehen lassen. Baden soll am Schluß dieser Darstellung erwähnt werden, nachdem die jüngsten Tarifverträge nun auch badische Strecken in die Elektrifizierung einzubeziehen, noch in nächster Erinnerung sind.

Miet-Piano bei S. Schwelauf, Erlangenstraße 4, beim Rondelett.

Badisches Landes-Theater. Donnerstag, 19. Febr. 1931, 18. (Donnerstagmiete) 7. u. 8. Uhr, 301 bis 400.

Der Waffen-Idmied. Romische Eder von Verding, Dirigent: Reichert. Mitwirkende: Hiltsch, Haberfort, J. Gröbinger, Kainbach, Kiefer, Völler, Dierker, Schoepflin, Arras.

Fr. 20. 2.: Das Nachtlager in Granada. Sa. 21. 2.: 3. erlenmal: Sturm im Waldfels, Sa. 22. 2.: ndam.: Meine Schwelger u. id. Abde.: Die verkaufte Braut. Im Konserth.: Wie werde ich reich u. glücklich?

Piano Kaiserstr. 176 vermietet Ecke Hirscha.

Colosseum Täglich 8 Uhr Gastspiel Margarete Slezak in Viermal Ehc

Achtung! Hausbesitzer u. Architekten. Großer Preisabbau in Maler-, Gipser- und Tapezier-Arbeiten.



TOD allem Ungestorben durch Anton Springer Ettlingerstr. 51. Tel. 2340

Die Männerzeitschrift KTV 1840 bezieht sich hierdurch, ihre Mitglieder zu dem am 21. d. M. 20 Uhr im Vereinshaus stattfindenden Herrenabend

Abonnenten taucht bei Inserenten des Karlsruher Tagblatt.

Am Donnerstag, 19. Febr. 1931, abends 8 Uhr, im Saale der 'Hier Jahreszeiten'... Offentlicher Lichtbilder-Vortrag von Dr. med. Malten, Baden-Baden über: Nierenkrankheiten

Kameradschaftstag XIV/4 Sonntag, 22. Februar, 3 Uhr nachmittags in Ketterers Braustüble, Pforzheim

mehr - mehr Anzeigen Kunden! Tanzschule TRAUTMANN Karlstraße 18 | Ecke Kaisersstr. | Telefon 3155

Echte 'Palmolive' Seife 3 Stück 85

Tafelservice 1475 Feston, für 6 Pers. 23-tlg. Porzellan, m. Goldrand und Linie

Kernseife 68 unsere beliebte Qualitätsware 3 große Block

Waschgarnitur 590 5-tlg., groß, Elfenbein mit Goldrand

Gummi-Kopfbürsten 85 solid ausgeführt Stück

Bierbecher 145 mit Schilfmuster 6 Stück

Das!

Damenlasche 390 Saffian-Bastard und Rindleder, in allen Modelfarben

Füßsche Stil-Uhr 350 für den Schreibtisch

Besuchflasche 680 echt Schlange, sehr eleg. u. doch praktisch mit breiter Bodentalle

Detektor 790 kompl. m. Spule u. Kopf Hörer, gangbar für den Großhandel, Klöbcker

Elektrische Tisch-Lampe 290 in versch. Schließfarben, mit gemustertem Papierschirm, 45 cm hoch

Kleiderbügel 20 Kanntseide, überzogen Silber

Zweid-Kleid 590 neuartige Muster mit Ripsgarnitur

Oberhemd 390 Popeline, weiss oder farbig, moderne Muster

Marocainkleid 1675 in vielen mod. Farben elegante Kasakform

Selbstbinder 145 Reine Seide, moderne Muster 1.95

Früh-Mantel 1875 in fesch. Schneiderform, ganz gefaltet

Herren-Hüte 250 II. Wahl, in vielen Farben 3.75

Flotte Uebergangs-Kappe 375 Filz mit Racella kombin auch gr. Kopfweiten vorr.

Damen-Schirme 390 Kunstseide, mit kleinen Fehlern

Farbige Damen-Spangenschuhe 690 in hübschen Ausführung.

H. Halbschuhe 980 Orig. Goodyear-Welt, prima Boxcalf Lackl., braun u. schwarz

Damen Boxcalf-Spangenschuhe 790 braun u. schwarz, gute Qualität

Agraffen-Stiefel 1080 für Herren, schwarz Boxcalf, Orig. Good Welt, gute Passform

Nessel 48 kräftige Qualität, ca. 140 cm breit . Meter

Kleider-Moiré 390 reine Seide, ca. 100 cm breit, viele Farben, Meter

la. halbi. Daiper-Handluch 60 Kante, 47/100, Stück

Crêpe Caid 280 reine Woll, grosses Farbsortiment, ca. 128cm breit . Meter

Marocain 290 Kunstseide, grosses Farbsortim., ca. 90 cm br., Mtr.

Mantel-Ottomane 290 schwarz gute Qual., ca. 140 cm br., Mtr.

Waschsamt 85 in reicher Muster-Auswahl . Meter

Mantel-Velour 590 Velour lang. reine Woll, gute tragb. Qual., einfarbig u. gemischt, ca. 140 cm br., Mtr.

Kunstseidensamt 190 moderne Muster, solide Qualitäten . Meter

Hemdenpassen 18,5 Stickerei-Einsatz mit Klappspitze kombin Stück 45-7 28,5

Crêpe Marocaine 450 reine Seide, ca. 100 cm brt. gr. Farbausw., Mtr

Valencienne-Spitzen 28,5 Bogen und Zack, ecrú u. weiß f. Wäsche, Coup. à 2,60 m 95,7 à 1,10 m

Ein Leistungswettbewer!

alle Abteilungen!

leisten wir!!!

Knaben-Hose 1.85 mit Leibchen, Grösse 0 ohne Leibchen, Grösse 3 2.85

Halb-Stores 675 Gutterüll, 150/240 cm mit mod. Hand-Durchzug und Kunstseiden-Fransen

Kinder-Sweater 350 reine Woll, farb. Kragen und Manschetten, Grösse 3-5 4.50, Grösse 1-2

1 Chaiselongue, 2975 Korsett verstellbar, 1 Decke, gobelin-artiges Gewebe, zusammen

Klammer-schürzen 95 gezeichnet u. fert., 1.45

Fichurkragen m. Valenciennespitzen garniert 45,5 Baffchenkragen für Kinder, Auschnitt Crêpe de chine-Kragen besetzt, gerade Form

Spitzdecken 295 reich garniert ca. 130/130 . Stück 3.95

Kleiderwesten 75 aus Kunstseidenripps mit Kragen und Säumchen-Garn-Stück

Zischdecken 195 gezeichnet, gutes Hanstuch ca. 130/160 cm . . . Stück

Stopfwaren m. Valenciennespitzen garniert 10,5 Halbleinwand 3x2 Mtr. verschiedene Breiten Kunstseid. Gummiliste für Schürzen, 3 Meter

Boucle-Mottled-Läufer 180 reines Haargarn 90 cm br. 67 cm br. 55 cm br. Mtr. 2.50 Mtr. 2.10

Hutständer 25,5 Gummihaltungshandschuhe Paar 50,5

3 Übungsmischnen bei P. Lorenz

Donnerstag, Freitag, Samstag 1 Pfund Hart-Gries-Bruch-Maccaroni 58 1/2 Pfund Pflaumen zusammen

1 Pfd. Eierbruch-Maccaroni 75 1 Kalif. 1/2 Pfund Mischobst zusammen

1 Pfund Nudeln 80 1 Kalif. 1/2 Pfund Mischobst zusammen

1 Pfund Nudeln 90 1 Pfund Pflaumen zusammen

... und 5% Rabatt Pfannkuch

Germann Tietz Karlsruhe

FESTHALLE KARLSRUHE Freitag, den 20. Februar 1931, 20 Uhr Kundgebung für die Ostmark Orgel: Introdution und Passacaglio D-Moll Max Reger (Herr Hugo Ernst Rahner) Männerchor: 'Ostern', 'Flamme empor' Richard Trunk (Männergesangsverein Liederhalle; Leitung: Herr Studienrat Hugo Rahner) Ansprache des ehem. Reichskommissars für die Abstimmung in Ost- und Westpreußen Graf Baudissin Die Not der deutschen Ostmark Gemeinsamer Gesang mit Orgelbegleitung Deutschlandlied Veranstalter vom Verein für das Deutschtum im Ausland Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen in Gemeinschaft mit: Bad. Schwarzwaldverein, Bayernverein Blau-Weiß, Bund der Auslandsdeutschen, Deutsch-Oesterreichischen Volksbund, Hilfsbund der Elsaß-Lothringer, Koloniale Arbeitsgemeinschaft, Pfälzerwaldverein, Saarverein, Schlesierverein, Verein der Rheinpfälzer, Verein der Württemberger. Eintritt Mk. 0.50, nummerierte Plätze Mk. 1.-, Studierende, Schüler, Kleinrentner u. Arbeitslose M. 0.30. Verkauf: Bei Buchbinderei Schick, Waldstraße, und an der Abendkasse.

St. Jakobs Balsam 'Echter' zu Mk. 3.- von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel 1. Rang für alle wunden Stellen - Krämpfern - offene Fleine - Brand Hautleiden - Flechten - Wolf - Frostbeulen - Sonnenbrand Nachahmung zurückweisen. In den Apotheken zu haben

Heute eintreffend: Cabliau Pfd. 27/30 Holland. Schellfische und Cabliau, Stockfische, Goldbarschfilets, Rotzungen, Cabliaufilets Salm, Bodenseefelchen Billige Zander Pfd. 90 Pfg. Süß-Bücklinge Pfund 40 Pfg. Sprotten, Flandern, ger. Schellfische 193er Gänse und Enten Junghähnen, Suppen- u. Frikasseehühner Wurst- und Fleischwaren in preiswerter und guter Qualität Vollfette Käse in großer Auswahl Obst- u. Gemüse-Konserven Süße volls. Orangen 4 Pfd. 85 Pfg. Ia Kaliforn. Mischobst Pfund Mk. -70, -90, 1.10 Weine - Liköre - Sekt

Hans Kissel Telephon 186 und 187. Lieferung frei Haus.

Größte Auswahl in feinem Teegebäck Konditorei u. Kaf'ee Schwarz Karlstraße 40 a Pflial: Kaiserstr. 215, Kaiserstr. 182

Ohne Anzeigen kein gutes Geschäft!

Store (Meterwaren) jede Fensterbreite sofort lieferbar mit waschbaren Seidenfransen und in guten Stoffqualitäten. 2.00 2.80 3.80 per Meter 2.40 2.80 3.80 und bis feinsten Ausführungen. Zirka 30 Dessins lagern! PAUL SCHULZ Gardinen-Spezialhaus Waldstraße 33, gegenüber Colosseum

Abonnenten berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten des 'Karlsruher Tagblattes'